

# Leipziger Tageblatt

und  
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 70

Hauptredakteur: Dr. Everh. Leipzig

Donnerstag, den 7. Februar

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

## Schweden protestiert in Petersburg

### Der deutsche Heeresbericht

Amlich. Großes Hauptquartier, 7. Februar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Nähe an der Küste am Nachmittage Artilleriekampf. Von einem Vorstoß westlich von Jandbuerde und aus Vorfeldkämpfen im Artois brachten Infanterie-Abteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Mas-Obiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Oras erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an.

Vizefeldwebel Schweln schoß in den letzten drei Tagen sechs feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf, (W. T. B.)

### Zum Wiederbeginn der Brester Verhandlungen

Schreibt die „Korrb. Wg. Jg.“:

Keine gemachten Rundgebungen bolschewistischer Letzen, durch die jetzt in Rußland Funksprüche verbreitet werden, und keine Phrasen können die Mittelmächte bei ihrem festen unabänderlichen Entschlusse wankend machen, sich auf eine Klärung der Westgebiete Rußlands in der von Herrn Trotski gewünschten Art und Weise nicht einzulassen. Mit diesem Entschlusse begegnen die Mittelmächte den Gefahren, die von einem revolutionären und vom Hunger und Seuchen durchwühlenden Rußland für diese Randgebiete und für Westeuropa drohen. In der Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker sind die Verbündeten den Russen außerordentlich weit entgegengekommen. Weitere Kompromisse scheinen nicht mehr denkbar. Auch in den Fragen der Grenzen der von Rußland befreiten Gebiete dürfte der Standpunkt der Verbündeten größerer Entgegenkommen nicht mehr möglich machen. Mit Großrußland steht daher die Frage so, ob Herr Trotski seinerseits dem gerechten und entgegenkommenden Standpunkt der Verbündeten Rechnung tragen will oder nicht. Mit der Ukraine schreiben die Verhandlungen in gutem Tempo weiter fort. Gelingt es, einen Abschluß mit der Ukraine zustandzubringen, so kann die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Herrn Trotski uns gleichgültig sein. Versichert sich Herr Trotski seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Krüge zusammenbrechenden Rußlands gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trotski eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende Rußland die Rechnung zu bezahlen haben.

### Zum Sieg der polnischen Truppen in Rußland

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 7. Februar. Da man kann es wohl so ausdrücken, schnelle Art, in der die polnischen Truppen mit den Herren Bolschewiki in Minsk fertig geworden sind, wird vermutlich allerorten Empfindungen der Genugtuung ausgelöst haben. Das kann und aber nicht darüber täuschen, daß diese polnische Armee ein recht ernstes Problem einschließt. Wohlverstanden: es sind die polnischen Truppen der ehemaligen russischen Armee, die ursprünglich über unterschiedliche Truppengattungen verstreut unter der Herrschaft der Revolution zu nationalen Gruppen zusammengezogen wurden. Man hatte schon befürchtet, daß sie, deren Zahl nach polnischen Schätzungen zwischen 100 000 und 200 000 schwanken dürfte, zum größten Teil in der russischen Umgebung dem Maximaldiktum zum Opfer gefallen wäre. Das ist nun erfreulicherweise nicht der Fall. Immerhin: Diese Truppen werden eines Tages in ihre Heimat wiederkehren wollen, und dann würde es sich am Ende empfehlen, bei Zeiten Vorkehrungen zu treffen. Vielleicht wäre es nicht einmal so inopportun, wenn schon jetzt von uns Verhandlungen und Verbindungen mit ihnen angeknüpft werden. Man kann eben nicht wissen, vor welche Aufgaben Herr Trotski und die seinen uns noch stellen.

Wir hatten dieser Tage gemeldet, daß das Mitglied des polnischen Regimentsrates Herr von Oskrowski bei Besetzung des Generals Barth, des deutschen Inspektors des polnischen

### Der U-Bootkrieg

Wb. Berlin, 6. Februar. (Amlich.) Im Vermehnal steilen unseren rassisten U-Booten fünf Dampfer, ein englischer Segler und ein englisches Fischereifahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren fast durchweg beladen; einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus starker Fischdampferzerstörung herausgeschossen; er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der auf dem Wege nach Cherbourg mit Südkorn versetzte Dampfer führte der französischen Regierung wieder einmal den Rest der U-Boot-Verkauf vor Augen. Frankreich, das bis zum Krige stolz war, auf eine große Vorratseinsparung verzichten zu können, geriet infolge U-Bootkriegs in eine immer stärkere Abhängigkeit von den überseeischen Zufuhren. Der Rückgang seiner Anbaufläche für Brotgetreide wird auf 30 Prozent geschätzt. Die Zeitung „Le Pays de France“ schrieb am 6. Dezember 1917, daß die französischen Seehäfen jetzt zweimal soviel Mehl und zweimal soviel Getreide importieren müssen als im Frieden. Deshalb ist unser U-Bootkrieg auch an dieser Stelle auf bräunlichen Boden. Kein Oeringerer als Charles Roux, der Präsident der Compagnie Générale Transatlantique, erklärte am 28. Dezember 1917 im „Sémaphore de Marseille“, daß unsere U-Boote die erfolgreiche Kriegsführung der Entente in Frage stellen. Eine halbe Million Dr.-Fr.-Z. oder ein Fünftel seiner Gesamtflotte hätte Frankreich im vergangenen Sommer verloren.

Legionswesen, in Sachen der polnischen Armee sich ins Große Hauptquartier begeben würde. Diese Fahrt ist, wie wir hören, zunächst wieder verschoben worden.

### Schwedische Note an Petersburg

Basel, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Mail“ berichtet aus Stockholm: Der schwedische Minister hat eine Note nach Petersburg geschickt, in der Maßnahmen zum Schutze der schwedischen Staatsangehörigen in Helsinki und Finnland gefordert wurden. In Helsinki ist der schwedische Kaufmann Solberg von den Bolschewiki erschossen worden.

Die „Helsingfors“ erzählt, wären die den finnischen Luftwaffen von der Bolschewikeregierung gesandten Hilfstruppen 7000 Matrosen und 7000 Soldaten.

Basel, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Völk. Nationalzeitung“ meldet von der finnischen Grenze: Auf Befehl Lenins ist ein russischer Kurier nach Helsinki abgereist, welcher sämtlichen russischen Soldaten befahl, sofort Finnland zu verlassen. Nur ein sehr geringer Teil hat dieser Anordnung Folge geleistet. Diejenigen Soldaten, die abreißen wollen, werden im übrigen von ihren Kameraden und den Roten Garisten daran gehindert.

### Die Semstwo gegen die Petersburger Regierung

Verstärkter Belagerungszustand in Rußland

Schweizer Grenz, 7. Februar. (Eig. Drahtbericht.) „Daily News“ melden aus Petersburg: Infolge der unruhigen Bewegung ganz Rußlands und der verdächtigen Haltung verschiedener russischer Semtwos ist über ganz Rußland der verstärkte Belagerungszustand verhängt worden. Die Beschlüsse der russischen Semtwos, die gegen die Petersburger Regierung Stellung nahmen, mehrten sich in befohrender Weise. Die Regierung hat den gesamten Telegraphenverkehr mit den Provinzen unterbunden.

Berlin, 7. Februar. (Drahtbericht.) Die Petersburger „Pravda“ schreibt, daß Trotski in den nächsten Tagen vorübergehend wieder in Petersburg erwartet werde, um an den wichtigen Beratungen des Kongresses der Semtwoverbände Rußlands teilzunehmen.

### Vertagung des englischen Parlaments

Thronrede König Georgs.

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer laugen Debatte der „Frl. Wg.“ meldet Reuters aus London: Die Thronrede, die der König das Parlament vorliest, hat, erwähnt zunächst das Eingreifen der Vereinigten Staaten, des den Waffen der Entente neue Kraft verliehen habe, und dann die Geschicke in Rußland. Fester als jemals stehe der Beschluß der Demokratie der Welt, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern. In Frankreich ist der Feind immer wieder glücklos zurückgeworfen worden. In Palästina und in Mesopotamien sind die vornehmlichsten und berühmtesten Stätten des Orients den Türken entzogen worden, während der Feind in Afrika den Rest seines Kolonialbesitzes verlor.

Zum Schluß heißt es: Die glückliche Regelung der schwierigen Frage des Wiederanschlusses in Friedenszeiten läßt in mir die Hoffnung bezüglich der Regierung Irlands möglich ist, aber die ein Konsent von Vertretern des irischen Volkes gegenwärtig herbei. Die glückliche Fortsetzung des Krieges ist noch unser höchstes Ziel. Mit großer Dankbarkeit habe ich die ungeschwächte Begeisterung wahrgenommen, mit der alle Schichten meines Volkes sich jeder Forderung für dieses Ziel fügten und in der sie die letzten Drängungen ertrugen. Sie ihnen noch auferlegt werden können, um unsere Kraftanstrengung zu neuen Taten zu bringen. Ich bitte Gott den Allmächtigen, daß er uns seinen Segens teilhaftig werden lasse.

### Das Gesetz gegen den Schleichhandel

Man erwartete nach der denkwürdigen Enthüllung des Reichskammerpräsidenten von Herrn v. Waldow durchgreifende Reformen der Ernährungspolitik, als da sind: Anregung der Produktion, stärkere Erfassung der Lebensmittel beim Produzenten, gerechtere Verteilung usw. Herr v. Waldow aber bescheidet uns — das Gesetz gegen den Schleichhandel. Der Entwurf, der zurzeit dem Bundesrat vorliegt, mutet nicht sonderlich erfolgreich an. Er arbeitet schematisch mit den üblichen Begriffen.

Strafrechtlich verfolgt soll werden nur der gewerbsmäßige Schleichhandel, also nicht die private Verjorgung aus persönlichen Beziehungen heraus. Diese soll entweder frei bleiben oder, sofern dabei Gesetzesübertretungen vorkommen, behandelt werden wie bisher. Aber wo ist die Grenze der Gewerbsmäßigkeit? Wer ist denn Schleichhändler? Nur wer mit hochgeschlagenem Rocktragen die Hintertreppe hinaufschleicht und an die Türen klopfet? Nicht auch die Fabrikdirektionen, die selber mindestens einen mittelbaren Vorteil von diesem Handel haben, da sie so ihre Arbeiter und Angestellten bei guter Laune erhalten, ferner die Kriegsdämter, die Kommunalverbände, die Reichsbehörden? Alle physischen und juristischen Personen, die zu Wucherpreisen mit beschlagnahmter Ware handeln? Alle, die Geschäfte unter Ueberschreitung des Höchstpreises machen? Die schädliche Wirkung für das Volksganze ist jedenfalls dieselbe, ob jene Handlungen nur aus Erwerbszweck oder aus sozialpolitischem Sonderinteresse an einem kleinen Reize hervorgehen. Es wäre notwendig, daß der Gesetzgeber den Begriff des Schleichhandels scharf formuliert, sonst wird ein fürchterliches Durcheinander in der Rechtsprechung anheben. Herr v. Waldow wünscht als Mindeststrafe Gefängnis. Daneben Geldstrafe bis zu 100 000 Mark und außerdem Einziehung der Ware. Auch der Begriff des zweiten Rückfalls soll angehandelt werden. Wer zum dritten Male wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels verfolgt wird, soll nur noch Zuchthaus gewärtigen. Das sind freilich hohe Strafen. Sie werden übertroffen nur noch von denen, die die Jakobiner der Französischen Revolution gegen den Schleichhandel androhten.

Der Lebensmittelwucher wurde 1793 in Paris mit Todesstrafe bestraft. Gefängnis und Pranger trafen den, der die Höchstpreise überschritt. Ein Apotheker wurde mit 15 000 Franken bestraft, weil einer seiner Kommiss 2 Unzen Rhabarber und Manna für 2,70 Franken verkauft hatte. Ein Kneipenbesitzer, der einen Schoppen Wein für 1 Franken verkaufte, wurde zu einer Geldstrafe von 40 000 Franken verurteilt und an den Pranger gestellt mit einem Schild um den Hals, auf dem geschrieben stand: „Entwerter nationalen Geldes.“ Das Haus eines Fischhändlers wurde dem Erdboden gleichgemacht, weil der Mann zu höheren als den festgesetzten Preisen Fleisch vertrieb. Man sieht, es ist alles schon dagewesen. Aber Maximilian Robespierre, an den sein Freund Baillet geschrieben hatte: „Ich glaube man muß die Schleichhändler umbringen, wie man den Adel und die Geistlichkeit umgebracht hat“, mußte seine Verordnungen zurücknehmen. Auch der Höchstpreis wurde wieder abgeschafft, alle Waren konnte man pöblich wieder offen kaufen, alles war da“, so heißt es in der Lebensbeschreibung des Magisters F. S. Lauthard. Der gründliche Mitarbeiter jener französischen Schleichhandelsgesetze sollte dem deutschen Gesetzgeber doch zu denken geben. Mehrere hunderttausend Personen, so meint die Begründung der Waldowischen Vorlage, beschäftigen sich gegenwärtig in Deutschland gewerbsmäßig mit dem Schleichhandel. Glaubt man, mit ein paar neuen Paragraphen diese Hunderttausende von der Befähigung ihres Erwerbsgebietes abzuschneiden? Oder soll man eine halbe Million Menschen ins Gefängnis stecken? Sollen kann hier kaum der Richter, sondern nur der gute, der sinnige, der gerechte Verwaltungsbeamte.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ hat Joeben ein gründlicher Kenner der Kriegswirtschaftsprobleme, Herr Julius Kallisch, über den notwendigen Umbau unserer Lebensmittelversorgung geschrieben. Er sagt über die Bekämpfung des Schleichhandels:

„Mit dem System der Rationierung und der Höchstpreise für Lebensmittel ist, wie die Menschheit einmal beschaffen ist, der Schleichhandel untrennbar verbunden. Daraus ergibt sich keineswegs die Folgerung, daß ein unbeschränkter Verkehr mit Lebensmitteln zur Abstellung aller Sorgen und Nöte wieder in Geltung treten müsse. Der Verzicht auf die Reglementierung in jeder Gestalt könnte als Heilmittel nur in Frage kommen, wenn die heimische Landwirtschaft imstande wäre, aus der gesteigerten Nachfrage die Kraft zu einem entsprechend gesteigerten Angebot, also zu einer ungeheuren Vermehrung der Produktion, zu finden. Das war und ist unter den herrschenden Verhältnissen aber unmöglich. Nun hat die deutsche Landwirtschaft im Krieg Großes geleistet und eben durch diese Leistung die Möglichkeit der deutschen Wirtschaftspolitik bekräftigt. Das Unmögliche aber: unter den im Krieg herrschenden Produktionsverhältnissen einem Konsum in beliebiger Höhe zu genügen, kann man natürlich von ihr nicht verlangen. Der Verbrauch muß also den verfügbaren Mengen angepaßt werden.“

„Ist die Beteiligung am Schleichhandel, gleichviel ob als Verkäufer oder als Käufer, ein Laster, so haben wir es jedenfalls seit langem mit einem Massenlaster zu tun, dem mit Strafen und selbst hohen Strafen nicht beizukommen ist. Die Probe auf das Exempel ist bereits gemacht; es bedarf nicht erst der Versuche mit Strafschärfungen. Die bisherige Verfolgung des Schleichhandels hat nur das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erfüllt. Es hat sich in der Praxis ergeben, daß schärfere Strafbestimmungen mit einer Steigerung der Preise im Schleichhandel Hand in Hand gehen. Die höheren Schleichhandelspreise waren keineswegs etwa immer durch eine Abnahme



der verfügbaren Lieferungsreserven bedingt; vielmehr liegt mit der Höhe der zu erwartenden Strafen die Risikoprämie. So wird es auch bleiben, wenn man sich nicht zu einem gründlichen Umbau unserer Lebensmittelorganisation entschließt.

Trennung von Staat und Kirche in Rußland

Petersburg, 5. Februar. (P. L. A.) Ein Erlass über die Gewissensfreiheit der religiösen Gesellschaften, Trennung von Staat und Kirche, Abschaffung aller Vorrechte, die sich auf das Glaubensbekenntnis gründen, und aller Beschränkungen der Gewissensfreiheit verhängt.

Auf das Dekret betreffend die Trennung von Staat und Kirche haben die kirchlichen Gremien nicht nur keine Zustimmung gegeben, sondern die Patriarch von Moskau hat die Vollziehung mit dem Großen Kirchenrat abgelehnt.

Petersburg, 5. Februar. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur nahm der dritte Hauptkongress der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte die Landbesetzung an, die das Eigentum nicht am privaten Landbesitz aufheben und dieses Recht jedem vorbehalten, der das Land mit seinen eigenen Händen bestellen will.

Die bolschewistische Niederlage in Kiew

Berlin, 6. Februar. (Drahtbericht.) Aus Kiew wird durch einen Funkpruch gemeldet: Der Zustand der Bolschewiki in Kiew ist dabei, gänzlich unterdrückt zu werden. Alle Regierungsanstalten, der Bahnhof, das Arsenal, sind von Ukrainern besetzt.

Ein dänisch-russischer Zwischenfall

Petersburg, 5. Februar. (P. L. A.) Gemäß den getroffenen Bestimmungen über die Nachforschung nach hinterzogenen Lebensmitteln in den einzelnen Wohnungen erschien heute morgen eine Abteilung Soldaten in der dänischen Gesandtschaft, um eine Durchsuchung abzuhalten. Der Gesandte erklärte zunächst dem Führer der Abteilung, einem einfachen Soldaten, daß in den Räumen einer fremden Gesandtschaft eine Durchsuchung nicht vorgenommen werden dürfe.

Die Kohlennot der Landwirtschaft

Berlin, 7. Februar. (Drahtbericht.) Der Reichskommissar für Kohlenverteilung verfügte, daß nunmehr auch die landwirtschaftlichen Verbraucher und Hausbrandabnehmer unbedingt selbst bei stärkstem Wagenmangel zu bedienen sind.

Der polnische Finanzminister in Berlin

Berlin, 7. Februar. (Drahtbericht.) Herr von Stokowski, der Finanzminister im neugebildeten polnischen Kabinett, weiß, wie der 'Lok.-Anz.' berichtet, seit gestern in Berlin, um mit den hiesigen Zentralstellen und Vertretern der Bankwelt Besprechungen zu führen.

Die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten hat im Interesse der Berufsstände der Zigarren- und Rauchtobakarbeiter bestimmt, daß die sämtlich vor dem 1. August 1914 in der Zigarrenherstellung nicht beschäftigt gewesenen Arbeiter ausnahmslos zu entlassen sind.

„Vor neuen Schlachten“

Der 'Volker Anzeiger' schreibt unter obigem Titel: Zusammenfassend läßt sich die Lage dahin umschreiben, daß die kriegsführenden Mächte, wenn sie den Krieg fortsetzen wollen, sich noch auf recht langfristige Operationen einrichten müssen, sofern es den Mittelmächten nicht gelingt, den Krieg gewissermaßen bei den Feindern zu packen, indem sie im Westen einen entscheidenden Erfolg erringen.

Zum Jahrestag des U-Boothrieges schreibt der 'Jülicher Tagesanzeiger': Der Unterseeboothrieg hat England und die Entente zwar nicht innerhalb weniger Monate zum Frieden gezwungen, aber er hat doch eine derartige Schädigung in der Kriegswirtschaft und auch in der Lebensmittellieferung zur Folge gehabt, daß die kriegsführenden Operationen stark gebremst wurden und die großen Offensiven des Jahres 1917 so ergebnislos blieben.

Der Unterseeboothrieg hat England und die Entente zwar nicht innerhalb weniger Monate zum Frieden gezwungen, aber er hat doch eine derartige Schädigung in der Kriegswirtschaft und auch in der Lebensmittellieferung zur Folge gehabt, daß die kriegsführenden Operationen stark gebremst wurden und die großen Offensiven des Jahres 1917 so ergebnislos blieben. Namentlich die Unterbindung der Versorgung Rußlands und die mangelhafte Ausrüstung seines Heeres sind in der Hauptsache der Tätigkeit der Unterseeboote zuzuschreiben.

Frankreichs Sorge um die Westfront

Zürich, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Militärkritiker des 'Secolo' schreibt, daß an der Front wichtige Ereignisse sich vorbereiten, da der letzte Frontverlauf noch keine Sicherheit vor einer neuen feindlichen Offensive bietet.

Die amerikanische Hilfe

Haag, 6. Februar. (Drahtbericht.) Reuter meldet aus Washington: Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Flood erklärte im Abgeordnetenhaus: Die Vereinigten Staaten werden für den Krieg mehr Geld und Truppen aufbringen, als Amerika und die Verbündeten vermuten.

Washington, 6. Februar. (Reuter.) Es wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten und Kanada sich über eine wirksame Verteilung der Arbeitskräfte für Kriegszwecke geeinigt haben. Kanada wird keine Arbeiter aus den Vereinigten

Staaten ohne amerikanische Zustimmung ins Land ziehen, umgekehrt die Vereinigten Staaten auch nicht aus Kanada ohne kanadische Zustimmung. Nach einer Proklamation Wilsons schließt der Begriff 'Feind' in dem sich über den Handel mit dem Feinde alle feindlichen Ausländer ein, die von dem Kriegsdepartement dauernd interniert werden.

Die französischen Arbeiter fordern den Frieden

Genf, 6. Februar. (Drahtbericht.) Die Beschlüsse der Versammlung der französischen Arbeiter in Genf, die die französische Regierung aufzufordern, unverzüglich zu antworten, ob sie bereit ist, auf Grund von Versprechungen für die Friedensverhandlungen gegebenenfalls einen Waffenstillstand abzuschließen.

Schweizer Grenze, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der 'Kain' meldet, daß die Mehrheitsparteien der französischen Kammer entschlossen sind, keine die Landesverteidigung schädigende Interpellation der Sozialisten mehr zuzulassen.

London, 5. Februar. (Reuter.) In kurzem wird eine Delegation der britischen Arbeiter nach Paris gehen, um, wenn möglich, vor Zusammentritt der allgemeinen internationalen Konferenz in London am 20. Februar eine Übereinkunft der englischen und französischen Arbeiter und Sozialisten herbeizuführen und eine internationale sozialistische Konferenz in der Schweiz vorzubereiten.

Neue Steuern in Frankreich

Genf, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Senat hat beschlossen, in dem der Kammer bereits unterbreiteten Budgetentwurf für 1918 361 Millionen Franken neue Steuern einzuführen.

Tschecho-slowakische Freiwillige in Frankreich

Bern, 7. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Schweizer Depeschenservice-Information berichtet: Das Journal des 'Débats' meldet, daß ein Transport mit 300 tschechisch-slowakischen Freiwilligen aus Amerika in Bordeaux eintraf.

Sittoni amtsmüde

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die 'Frl. Jg.' meldet aus Lugano: In Rom ist der Verleger und Direktor des 'Popolo Romano', Chauvel, einer der engsten Freunde Sittonis, gestorben.

Die Wehrpflicht in Französisch-Afrika

Die französische Regierung hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Französisch-West- und Zentralafrika beschlossen. Präsident Poincaré hat eine Reihe dahingehender Verordnungen bereits erlassen.

Was sagen die Engländer zu dieser Militarisierung der schwarzen Rasse? Was sagt insbesondere General Smuts dazu, der erst vor wenigen Tagen in der Geographischen Gesellschaft in London behauptet hat, England sei der Militarisierung der Eingeborenen immer entgegengetreten? Hier ist eine Gelegenheit, ihre Militarisierung zu bekämpfen!

Ein gerader Blick am rechten Orte ist mehr als hundert gute Worte. Wolrad Eigenbrodt.

Wilhelm Camphausen

Zu seinem 100. Geburtstag am 8. Februar

Die Väter unter dem lebenden Geschlechte erinnern sich gar wohl der großen Volksämlichkeit, deren sich der Maler Wilhelm Camphausen so am 1880 herum erfreute. Er war ein Düsseldorf- und nach seiner Kunst- und Lebensweise ein echtes Kind des Rheinlandes.

Als Husar hatte er während seines Dienstjahres Freunde an Hof und Ritter gewonnen, und so wandte er sich der Schlachtenmalerei zu; aber dasmal durfte ein Schlachtenmaler, der etwas auf sich hielt, nur Kämpfer der Vergangenheit seinen Pinsel widmen, und so malte Camphausen tapfer die Soldaten Tillas und Gustav Adolfs, später aber, vielleicht von der Lektüre Scotts, vielleicht aber auch nur durch die berühmten riesigen Reiterbilder, die der Maler Leuze sich hatte bauen lassen, angeregt, hauptsächlich Cromwell und seine Puritaner.

Hieran schlossen sich Camphausens Reiterbildnisse preussischer Helden und Fürsten, die zuletzt — jedoch ohne Monumentalität zu erreichen — sich in größtes Format ausdehnten. Noch heute kann man seine Reiterporträts vom Großen Kurfürsten oder von Wilhelm I. mit seinen Paladinen in Eichen oder Abteilungen vielerorts finden.

Wort und Bild sehr hübsch geschildert. Die Bilder, die aus diesen Erlebnissen hervorgingen, wie z. B. besonders 'Düppel nach dem Sturm', haben dem gehobenen politisch-nationalen Gefühl der Zeit entgegen und fanden daher freundliche Aufnahme. Bezeichnend ist aber, daß sich Camphausens Werke in Photographien oder Stichen immer besser ausnehmen als in den Originalen.

Gustav Klimt †

Wien, 6. Februar. (Drahtbericht.) Der Maler Gustav Klimt ist gestorben.

Städtische Theater. Sonntag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, kommt Anders heimliche Oper 'Fra Diavolo' neu einstudiert zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Bernhard Voß.

Professur Johannes Volke, der bekannte treffliche Forscher auf dem Gebiete der Literaturgeschichte und der deutschen Volkskunde, bezieht am 11. Februar seines 60. Geburtstages. Er ist ein geborener Berliner, der Sohn eines aus Hannover stammenden Malers, der mit Aufträgen Friedrich Wilhelms IV. nach Italien entsandt worden war.

der Schule, die seine Begeisterung für das griechische Altertum erweckten, und so widmete er sich der klassischen Philologie und Archäologie, die er in Berlin und Leipzig studierte. Als Schüler Carl Roberts promovierte er 1882 mit einer Arbeit über die Odysee-Wildwerke. Er warf sich auf das Studium der deutschen und lateinischen Dramatik des 16. Jahrhunderts, für die er durch Herausgaben und bibliographische Sammlungen sehr Wertvolles geleistet hat.

Eine Gustav-Schöneber-Gedächtnis-Ausstellung. Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Als eine Halbtagung für den gerade vor einem Jahre, am 1. Februar 1917, heimgegangenen Meister der Landschaftsmalerei Gustav Schöneber, der eine etwa 75 Gemälde umfassende Uebersicht über sein Schaffen veranstaltete.

Mat... 36] ...







Leipzig und Umgebung

Zur Straßenbahnfrage. Von neuem haben sich die Stadtverordneten in ihrer zehnten Sitzung mit der Frage der Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises, und zwar auf Grund der Mitteilungen, die der Oberbürgermeister Dr. Kötze über den Gang der in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen machte, befaßt.

Wegen Preiswucher, Kettenhandel und Ueberfremdung der Höchstpreise. In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 2. Februar 1918 wurde über die Angelegenheit der Kettenhandels- und Preiswucherer, die in Leipzig und Umgebung tätig sind, berichtet.

Vorläufig keine Veränderung der Fleischpreise in Leipzig. Durch eine Verordnung vom 29. Januar 1918 hat das sächsische Ministerium die am 12. Dezember 1917 festgesetzten einheitlichen Fleischhöchstpreise erhöht.

Lebensmittelkatalog für Freitag, 8. Februar für Haushaltungen. Anmeldung: Marmelade: Abzugeben 12 C und A der Lebensmittelkarte Reihe A.

Sächsische Nachrichten. Dresden, 7. Februar. Eine Kriegspatenschaftskarte gibt der Verband für Jugendhilfe in Dresden, Leibnizstraße 2, zugunsten der Kriegspatenschaften heraus.

Handels-Zeitung

Die Erfassung der Vorräte durch Erzeugerverbände

Angesichts der tiefgehenden Beunruhigung des deutschen Getreidehandels über die vom Kriegsaussschuß der deutschen Landwirtschaft gemachten Vorschläge hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes dem Verbande der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands geantwortet.

Verschiedenes. Leipziger Baubank. Die Generalversammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 21 535 M. eine Dividende von 5 (i. V. 5%) Proz. zu verteilen.

Mechanische Treibriemenfabrik und Seilfabrik Gustav Kunz, Akt.-Ges., in Treuen S. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 6. März stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 25 (i. V. 15) Proz. zur Verteilung vorzuschlagen.

Die Schweizerischen Textilindustrie. Die Schweizerischen Kammgarnwebereien schlossen sich zu einem Syndikat zusammen. Der Verband sächsischer Webereien hat am 16. und 17. Februar den 15. Jahresbericht vorgelegt.

Berliner Börse

Berlin, 7. Februar, 1 Uhr 05 Min. Die Börse bewahrte heute Zurückhaltung mit Rücksicht auf die noch immer ungelöste innen- und außenpolitische Lage.

Die Leipziger Börse ließ heute bei lebhaftem Geschäft Einheitslichkeit vermissen. Von Industriepapieren wurden Kohlenaktien wiederum gesucht; Fortschritt gingen niedriger um.

Schubert & Salzer, Akt.-Ges., in Chemnitz. Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres, das am 31. März zu Ende geht, berechtigt zu der Erwartung eines ausgerechneten Abschlusses.

Dividendenschätzungen und Erklärungen. Siegen-Solinger Gubstahl-Aktien-Verein vermutlich 20 (i. V. 15) Prozent. Krefelder Stahlwerk, Akt.-Ges., voraussichtlich wieder 12 Prozent.

Automobilwesen. Automobilversicherung der Reichspost. Die Deutsche Reichspost wird die Versicherung mit Pilsen schließen, zum 1. April, Kempten und Aita.

Wasserpost. Das Sächsisches Wasserpostamt hat am 24. Februar eine Bekanntmachung erlassen, daß es die Befugnisse der Wasserpostverwaltung für die nächsten 10 Jahre, ein Halbjahr, an die Sächsische Wasserpostverwaltung übertragen hat.

Sport und Spiel

Dresdener Sport. Der Leipziger Reichssportbund hat seine Mitglieder ebenfalls am 2. Februar in Dresden versammelt. Der Verband sächsischer Fußballvereine hat am 16. und 17. Februar den 15. Jahresbericht vorgelegt.